

Geschlechtersensibles Lehren/Lernen mit Neuen Medien:
Aspekte des Verhältnisses von Geschlecht (sex, gender)
und eLearning in inhaltlichen, kommunikativen und
organisatorischen Gestaltungsprozessen

Brigitte Kossek

brigitte.kossek@univie.ac.at

13. fnm-austria Tagung an der Medizinischen Universität in Graz
„E-Learning: Strategische Implementierungen und Studieneingang“
17. und 18. November 2006

Überblick

- Vorteile der Integration von **gender@theory** in eLearning-LV
- Aspekte der Gendertheorie in der postmodernen medialen Gesellschaft
 - Gender und Medialität
 - Sex, Gender
- Gendersensible Mediendidaktik (Grundzüge, Details)

Vorteile der Integration von **gender@theory** in eLearning-LV

- ➡ (noch) differenziertere Gestaltung des Lehr-/Lerninhalts → *gender studies* → Analyse der Bedeutung von *gender* für Kultur, Gesellschaft und Wissenschaft → Querschnitts-thematik, -kategorie
- ➡ Verstärkung (längst geforderter) Interdisziplinarität → Gendertheorie → zwischen verschiedenen Forschungsfeldern, Methoden, Perspektiven und Wissenschaftstraditionen
- ➡ Verstärkung der Internationalisierung – theoretisch komplexe Debatten zu *gender (gender studies)* → längst vollzogene Internationalisierung des Forschungsgebiets

- positive Lernumgebung → Studierenden ermöglichen
differente kulturelle Identifizierung (gender, Ethnizität,
soziale Herkunft, queere sexuelle Orientierung, ...)
auszudrücken, analytisch zu reflektieren, zu tolerieren →
soziale Kompetenz
- Förderung von kritischem Denken (Wissen →kontext-
bezogen, situiert, gendered, classed, racialised ...)
- Förderung der Bildung von anspruchsvollen kritisch-
analytischen Gemeinschaften

"Creating communities where cultural identity can be expressed openly and applied to knowledge learned also means creating communities where students feel safe in taking risks, which fosters a hunger for analysis and reflection of content regardless of its disciplinary origins. And that is an honourable goal for any educator" (Anna M. Ortiz, 2000,78)

gender und Medialität

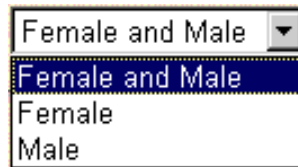
- gender studies** → *keine* festgelegte Kategorie → wie Bedeutung von gender in verschiedenen Zusammenhängen konstruiert wird, sich auf Zugang zu Macht, auf Produktion von Wissen ... auswirkt
- gender** → kulturelle Kategorie der Differenz → wechselseitige Beziehung mit anderen Kategorien der Differenz wie Klasse, Ethnizität, Alter, Sexualität ... (prozessual, relational, intersektional)
- gender** → wird in Diskursen hergestellt, die durch Medien (i.w.S. Schrift, Bild, Stimme (Körperspur), Internet, soziale Codes ...) erfahrbar sind.
- gender** → nicht ohne Medien, Medien nicht ohne gender zu denken → gender-Konzepte und Technologien (M.-L. Angerer, 1999)
- Wandel der Medien** → **Neuen digitalen Medien** → Wandel des Begriffs von Subjekt, Körper u. Geschlecht (Ch.v.Braun, 2000) → Wie verändern sich Identitäten und Körper-Wahrnehmungen durch mediale Bilder, digitale Vernetzungen und Reisen im virtuellen Raum? → Möglichkeit der Veränderung der eigenen körperlichen Vorgaben (Alter, Geschlecht, Hautfarbe...)

sex, gender

- Aufschwung der Neuen Medien ist begleitet vom Aufschwung neuer feministischer/queer Theorien über Körper als Ort der Macht, des Widerstands, von Lust und Begehren
- 1970er J. → Unterscheidung *naturgegebenes biologisches* Geschlecht (*sex*) und soziale Identität (*gender*) → Unterdrückung nicht aus Biologie ableitbar, sondern sozial hergestellt →
- Dekonstruktion sex-gender-Dichotomie (→ Judith Butler 1990, 1993) → anatomische Geschlecht nicht durch Natur, sondern durch heterosexuelle Norm konstituiert, die all das, was dem zweigeschlechtlichen heterosexuellen Ideal nicht entspricht in ein Jenseits projiziert, in das „Ab-norme“ → minderwertig Abweichung von männlich oder weiblich gedachter Essenz



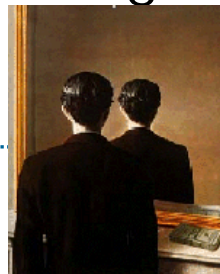
sex, gender



- sex=gender → nach Butler ist kulturelle zweigeschlechtliche Geschlechtsidentität (gender) Basis auf der unser Wissen und unsere Vorstellung vom biologischen Geschlecht (sex) entsteht
- Biologie → kein Nachschlagewerk objektiver Wahrheit (D. Haraway) → unser Körper ist uns nicht außerhalb von Diskursen, Sprache, Politik und Macht zugänglich
- Vorstellung einer vorgegebenen zweigeschlechtlichen Realität → kulturelle Interpretation historisch → erforschen statt voraussetzen (vgl. Thomas Lacqueur 1992)
- Butler: in unserer Gesellschaft ist der Körper nur dann kulturell verständlich, wenn er als geschlechtlich eindeutiger Körper in Erscheinung tritt →

sex, gender

- → Prozesse der Identifizierung mit dem Geschlecht → J. Butler → Theorie der Interpellation (Anrufung ins Geschlecht) und der Theorie der Performativität (zitatförmig und ritualisiert wiederholte Konventionen, Formeln, also Sprechakte, die zugleich Handlungen vollziehen)
- gender als Werden und (sprachliches) Handeln, als Anpassung/Überschreitung → „doing/undoing gender“ gefasst
- → Einfluss auf Diskussion von gender und Neuen Medien → Begriff „Personalausweis-Geschlecht“ verweist auf die binäre Kodierung von Geschlecht durch den amtlichen Registereintrag nach der Geburt (Schinzel 2003) → Kritik daran, dass Körper automatisch als Ausweis für Identität aufgefasst wird
- politische Praxis → strategischer Essentialismus (G.Spivak)



René Magritte (1898-1967)

<http://www.freewebs.com/kunstvakkensite/magritte.spiegel.jpg>

geschlechtersensible Mediendidaktik

- ☑ Orientierung an den aktuellen Erkenntnissen der feministischen und queer Theorie zu gender
- ☑ keine spezifische Didaktik nur für Frauen, sondern für alle Geschlechter und Transgenderpersonen
- ☑ Kritik an androzentrismen Orientierungen und Strukturen
- ☑ Offenheit für unterschiedliche wissenschaftliche Perspektiven, Interessen, Methoden, Theorien und Interdisziplinarität
- ☑ für konstruktivistisches Lernen, um Komplexität und Situietheit von Wissen zu verdeutlichen
- ☑ „kooperativ“ und „subjektbezogen“, d.h. die soziale Praxis der Lernenden wird reflektiert und in den Vermittlungsprozess einbezogen.
- ☑ zweckorientierte und kritische Einstellung zur Technik
- ☑ sorgsamer Umgang mit Sprache – Geschlechterhierarchie oftmals konstitutive Funktion für abendländisches wissenschaftliches Denken – Ausschluss aus philosophischer Reflexion

Geschlechtersensible Mediendidaktik im Detail

- „Empfehlungen zur Geschlechtersensiblen Mediendidaktik“ unter:
<http://elearningcenter.univie.ac.at/index.php?id=570>
- feedback an:
brigitte.kossek@univie.ac.at



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!